

Immer mehr Frauen lernen einen Beruf.

Lehrlingszahlen sinken

1987 begannen 75'000 Jugendliche, 40'000 männlichen und 35'000 weiblichen Geschlechts, eine zwei- bis vierjährige Berufsausbildung. Laut Bundesamt für Statistik (BfS) sind dies 3'000 weniger als 1984, als die Eintritte den Höchststand erreichten.

Die Lehrlinge werden weniger, weil die Zahl der Schulabgänger immer kleiner wird. Der Rückgang in der Berufsbildung trat jedoch später ein und fiel bis jetzt geringer aus als erwartet. Der Grund: Mehr Jugendliche eines Jahrgangs denn je erlernen einen Beruf. „Reserven“ fanden sich vor allem unter den jungen Frauen. Sie verkleinerten im Vergleich zu den Kollegen die „Lücke“ in der Berufsbildung:

Nach Schätzungen des BFS verfügen heute 66 Prozent der 20jährigen Frauen über einen Berufsabschluss und 78 Prozent der gleichaltrigen Männer (vor zehn Jahren betrug die Anteile noch 47 Prozent bzw. 71 Prozent). Die grössere Beteiligung ging nicht zu Lasten anderer Ausbildungen: denn in der gleichen Zeitspanne stieg der Anteil jener, die ein Maturitätszeugnis oder ein Patent für Lehrkräfte erhielten; bei Männern und Frauen beträgt er gegenwärtig 15 Prozent.

Berufswahl: Immer noch geschlechtsspezifisch

Die Schulabgängerzahlen werden weiter sinken. Einzelne Branchen sorgen sich um den Nachwuchs an Berufsleuten. Schon wird um Lehrlinge gezielt geworben. Der Lehrstellenmarkt entspannt sich zusehends. Ändert sich mithin die Berufswahl der Jugendlichen? Auf den ersten Blick (noch) nicht. Der Grossteil der Schulabgänger erlernt, wie seit Jahren, einen Beruf aus den wenigen, zahlenmässig bedeutenden Berufsgruppen, die zudem für jedes Geschlecht spezifisch sind. Das könnte sich längerfristig ändern, wenn mit der Struktur der Wirtschaft sich auch das Angebot an Ausbildungsplätzen in den Betrieben wandelt. Von diesem hängt schliesslich die Berufswahl nicht unwesentlich ab.

Gefragte Büroberufe

Anzeichen für Verschiebungen sind da: Seit Jahren steigt der Anteil von jungen Leuten kontinuierlich, die einen Büroberuf erlernen, und zwar bei beiden Geschlechtern. Offen bleibt, inwieweit sich darin veränderte Berufswünsche äussern, oder ob, vor dem Hintergrund eines wachsenden Dienstleistungssektors (Beschäftigte), die Attraktivität der Büroberufe einer wachsenden Zahl von Ausbildungsplätzen zuzuschreiben ist.

Bei den Frauen verzeichnen neben den Büroberufen (39 Prozent) auch die Berufe im Grafischen Gewerbe und die Technischen Berufe (Zeichnerinnen, Laborantinnen) steigende Anteile. Rückläufig waren dagegen die Anteile der Verkaufsberufe, der Berufe im Gesundheitswesen und der Körperpflege (Coiffeuse). Bei den Männern heissen die anteilmässigen „Verlierer“: Baugewerbe, Landwirtschaft, Gastgewerbe und Nahrungsmittelbranche. Auf die Berufe in der Metall- und Maschinenindustrie, für die jungen Männer die wichtigste Gruppe, entfiel in den letzten Jahren stets etwa ein Drittel der Eintritte.

Der öffentliche Dienst, 28.10.1988.

Oeffentlicher Dienst, Der > Berufsbildung. Frauen. OeD, 1988-10-28